Zeitschrift: Fachblatt für Heimerziehung und Anstaltsleitung
Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung
Band: 5 (1934)
Heft: 5

Artikel: Der Anormale und die Landwirtschaft [Fortsetzung folgt]
Autor: Allemann, Otto
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-805921

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bestrebten uns, gute Wege für unsere Einstellung zu unsern Kindern zu finden und uns ihnen richtig anzupassen.

Leider haben sich nicht alle Angestellte für unsere neue Einstellung so interessiert. Da glaubte einmal die Köchin in ihrem alten Trott weiterfahren und sich womöglich von der Küchenarbeit drücken zu können. Von der Tatsache ausgehend, daß das Kind hört und sieht und empfindet, wenn die Erwachsenen gar keine Ahnung haben, sahen wir uns genötigt, ihr zu künden; denn das schlechte Beispiel der Erwachsenen ist ein sehr schlechter Erziehungsfaktor.

Zum Schlusse möchte ich noch daran erinnern, daß, was jahrelang krumm gewachsen ist, auch wieder lange Zeit braucht, um gerade zu wachsen. So sind wir denn bei groß und klein noch lange nicht am Ziel. Noch nicht alle Kinder haben unser Wollen innerlich erlebt. Darum müssen wir auch weiterhin nicht neben, sondern mit den Kindern leben und mit ihnen erleben, damit wir zu den Kindern immer mehr in jene segensreiche innere Verbundenheit gelangen. Dann aber müssen wir dafür sorgen, daß wir unsere Kinder nicht verzärteln und auch nicht vergewaltigen. Wir dürfen ihnen die Hindernisse nicht aus dem Wege räumen, sondern müssen sie vor Hindernisse führen. Denn wer in der Jugend nicht gelernt hat Hindernisse zu überwinden, wird auch im spätern Leben die Hindernisse nicht überwinden können.

Unsere erste Aufgabe aber sei, daß wir dafür sorgen, daß unsere Kinder sich uns gegenüber vertrauensvoll öffnen, damit wir ihnen die schweren Erlebnisse durch unsere Besprechungen langsam auslösen können, damit ein Lichtstrahl das Dunkel ihrer Seele erhelle, damit wieder Friede in die müde gewordene Seele einkehre, damit sie seelisch richtig verarbeiten lernen, damit sie in ihrem spätern Wirken in der „großen Welt" nicht untergehen.

Der Anormale und die Landwirtschaft.

Von Otto Allemann, Zürich.

1. Allgemeines über die Landwirtschaft und ihre Arbeiten.

Die Landwirtschaft ist eine wirtschaftliche Tätigkeit, deren besonderes Merkmal darin besteht, daß sie versucht, durch die Leitung der Naturkräfte unter der Benützung des pflanzlichen Keims Güter zu erzeugen. In diesem Sinne umfaßt sie auch die Gärtnerei und die Forstwirtschaft. Sie übernimmt aber ferner die Aufgabe der Verarbeitung der Bodenprodukte und und benützt dazu tierische Kräfte. Zur Landwirtschaft gehören ferner diejenigen Betriebe, die vorwiegend landwirtschaftliche Produkte unter Mithilfe von Maschinen und menschlichen Arbeitskräften weiter umformen. Schließlich sei noch das Gebiet der Landwirtschaft erwähnt, das sich mit dem Handel befaßt. Wir nennen diese Art: Neben- oder Privatgeschäfte.

Aus diesen Ausführungen sehen wir, daß die landwirtschaftliche Tätigkeit eine große Berufsgruppe umfassen kann. Wir finden in der Landwirtschaft viele Möglichkeiten zur Verwendung der verschiedensten Begabungen

und Fähigkeiten. Der Naturwissenschafter, sei es als Botaniker, Zoologe, Chemiker, Geologe, der direkt mit der Landwirtschaft und ihren Erzeugnissen in Beziehung tritt, aber auch der Politiker und Kulturhistoriker finden indirekt ein dankbares Tätigkeitsgebiet in der Landwirtschaft. Ingenieure aller Art, Kaufleute streiten sich in landwirtschaftlichen Tagesfragen und suchen ihre Ideen in der Landwirtschaft zu verwirklichen. Ebenso findet der einfache Mann, der Sinn hat für praktische Arbeit, in ihr Befriedigung und er ist soweit unentbehrlich, als er auf lange Erfahrung fußende wichtige Ratschläge geben kann, die der Landwirtschaft dienen können. Zuletzt möchte ich erwähnen, daß man in der Landwirtschaft eine Menge von Arbeiten kennt, die keine besondern Begabungen verlangen, sondern nur ganz mechanisch ausgeführt werden können.

Das Bauerntum pflegt zwar keine Wissenschaft, keine Literatur, keine Kunst im landläufigen Sinne des Wortes, es bildet dafür aber Ausdrucksformen, die in unmittelbarem Zusammenhang mit seiner seelischen Lebenshaltung stehen. Hausbau und Kleidung, Arbeitssitten und Festbräuche, Sage, Märchen und Sprichwort, Familien-, Nachbarschaft- und Gemeindesitten, Volkstanz und Volkslied machen die Welt der bäuerlichen Kultur aus. Dabei ist die Arbeit immer Grundlage und Ausgangspunkt, weil diese Welt gemeinsamer Arbeitslast und gemeinsamer Arbeitsbewältigung keine andern Vorstellungen erhält. Dem bäuerlichen Grundempfinden ist bis zum heutigen Tage nichts so fremd wie Lebensmöglichkeiten, die nicht auf der Arbeit aufgebaut sind. Dem Bauern ist seine Arbeit nicht ein Beruf im eigentlichen Sinne des Wortes, sondern ein wesentlicher Bestandteil seines Lebens.

Das Entstehen dieser Einheit von Arbeit, Leben und Kultur ist natürlich nur dadurch möglich, daß der bäuerliche Arbeitsrhythmus ein für städtische Verhältnisse ungewöhnlich langsamer und umständlicher ist. Das hat in keiner Weise seinen Grund in bäuerlicher Denkungsart, sondern nur in Arbeithilfsmitteln und Arbeitsweise. Wo man auf die „Natur" warten muß, wo man allenthalben mit dem „unvernünftigen" Vieh zu tun hat, wo durch Witterungsumschläge und Witterungseinflüsse immer wieder alle möglichen Umstellungen notwendig werden, kann die Arbeit unmöglich in dem Maße „rationell" betrieben werden, wie im städtischen Gewerbe und Industrie.

Naturgemäß läßt dieser bäuerliche Arbeitsrhythmus dem seelischen Formungsdrang Spielraum und es erhält in einer solchen Welt der Feierabend eine ganz andere Bedeutung. Man ruht aus, man sitzt in der Stube, im Winter auf der „Kunst" und erzählt Geschichten aus alter Zeit, vom Großvater, oder man singt und spielt, redet und erwägt. Selbst da ruhen die immer tätigen Bauernhände nicht vollständig, und auch diese Zeit wird nützlich verbracht; denn auch beim Erzählen wird Obst und Gemüse gerüstet, sei es für den nächsten Tag oder zum Dörren für den Winter. In der Stadt locken uns alle möglichen Vergnügungsorganisationen und entfremden uns unserer Arbeit und unserer Kultur.

*

Nach diesen allgemeinen Erläuterungen möchte ich näher auf die verschiedenen Arbeiten eingehen.

Wie wir beim Begriff der Landwirtschaft gesehen haben, können wir die landwirtschaftlichen Arbeiten einteilen in:

1. Acker- und Wiesenbau.
2. Pflege und Haltung von Haustieren.
3. Gärtnerei und Gemüsebau.
4. Obst- und Weinbau.
5. Waldbau.
6. Technische Nebengewerbe.

Bei der nun folgenden Beschreibung der landwirtschaftlichen Arbeiten kann ich nicht näher auf die betriebswirtschaftlichen Verhältnisse und die Arbeitsweise eingehen, aus diesem Grunde sollten nur die wichtigsten Arbeiten aufgezählt werden.

1. Wiesen- und Ackerbau.

Frühjahr: Wiseneggen, Reinigen der Wiesen und Entfernen des Unkrauts, Mähen des Grases, Säen des Sommergetreides, Hacken des Getreides, Kartoffelsetzen, Säen der Rübenarten.

Sommer: Heuen, Emden, Hacken, Jäten und Bespritzen der Kartoffeln, Getreideernte, Pflügen.

Herbst: Mistführen, Säen des Wintergetreides, Ernten der Kartoffeln und der Feldfrüchte.

Winter: Erlesen der Kartoffeln, Dreschen, Düngen der Wiesen mit Natur- und Hilfsdünger.

2. Pflege und Haltung von Haustieren.

Rindviehzucht und Mast: Zubereitung und Berechnung des Futters, Fütterung, Pflege der Tiere, Melken.

Kälberaufzucht und Mast: Aufziehen, Pflege der Tiere, Fütterung und Abtränken.

Schweinezucht und Mast: Fütterung und Pflege, Aufzucht, ev. Metzgen und Verarbeitung des Fleisches.

Pferdezucht und Haltung: Aufzucht und Fütterung und Pflege, Zugarbeit in Feld und Wald.

Schaf-, Ziegen- und Kleintierhaltung: Arbeiten wie oben.
Geflügelhaltung und Zucht.
Bienenzucht.

3. Gärtnerei.

Frühjahr: Umgraben, Einteilung der Beete, Düngung, Setzen, Säen von Gemüse und Blumen.

Sommer: Hacken, Begießen, Jäten, Ernte von Frühgemüse und Beeren.
Herbst: Haupternte von Gemüse und Einkellerung.

4. Obst- und Weinbau.

Frühjahr: Hacken des Rebgeländes, Bespritzen der Reben und der Obstbäume gegen Schädlinge.

Sommer: Jäten und Hacken des Rebgeländes, Sommerschnitt der Obstbäume, Sommerbespritzung, Ernte von Steinobst.

Herbst: Ernte der Kernfrüchte und Trauben, Verarbeitung zu Most und Wein.

Winter: Düngung, Winterschnitt an Obstbäumen und Weinreben, Winterbespritzung.

5. Waldwirtschaft.

Frühjahr und Sommer: Pflege der Baumschule.

Winter: Holzen und Verarbeitung des Holzes.

6. Technisches Nebengewerbe.

Molkerei: Milchtransport, Verarbeitung der Milch in Butter, Käse und andere Molkereiprodukte, Reinigung der verschiedenen Milchgeschirre.

Korberei: Im Winter Flicken der Körbe, Herstellung von Körben aus eigenen und zugekauften Weiden.

Seilerei und die Verarbeitung von „Seegras": Im Nachsommer Abernte der Hanf- und Flachsfelder. Rupfen von Seegras. Im Winter Verarbeitung dieser Rohprodukte für den Markt.

Schreinerei und Wagnerei: Im Winter Reparieren der defekt gewordenen Gerätschaften aller Art.

Stechen von Torfmull.

Strohflechterei.

Reinigungsarbeiten und Ausbesserungen in Hof, Scheune und Ställen.

Als letztes möchte ich die Haushaltung erwähnen, die täglich jahraus und jahrein eine große Arbeit verursacht. (Fortsetzung folgt.)

Schweiz. Verband für Schwererziehbare.

Was heißt „beobachten"?

Dr. Paul Moor.

I.

Ein und dasselbe Wort bezeichnet Verschiedenes, ja, Entgegengesetztes, je nachdem, wo und zu welchem Zwecke es gebraucht wird. Es ist leichter, eine Reihe von Unterschieden zwischen dem naturwissenschaftlichen und dem pädagogischen Beobachten anzugeben, als eine einzige stichhaltige Gemeinsamkeit.

In der Astronomie sind wesentliche Merkmale des Beobachtens das Bereitsein im richtigen Moment, das ganz und gar passive Geschehenlassen